



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Internationaler Master Sinologie (AAI)
Fachsemester:	3 Fachsemester
Gastland:	China
Gasthochschule/-institution:	Fudan University 复旦大学
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2019/2020
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Oktober 2018

Vorbereitung und Anreise

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester an der Fudan University vom 01.09.2019 bis zum 11.01.2020 wurde von dem Referat für Internationales sehr gut organisiert. Durch das Online-Portal Service4Mobility waren sämtliche Schritte und Voraussetzungen, sehr überschaubar und verständlich aufgelistet. Etwaige Fragen wurden zeitnah und kompetent per Mail oder am Telefon beantwortet.

Beworben hatte ich mich beim Zentralaustausch sowie bei Hamburgglobal, für eine finanzielle Förderung. Die Bewerbung für Hamburgglobal war meines Erachtens um einiges entspannter. Dies lag aber hauptsächlich daran, dass die Bewerbungsfrist für den Zentralaustausch bereits im November endete. Ich war 2018 ganz frisch an die Universität Hamburg gekommen, um meinen Master in Sinologie zu beginnen. Universität und Stadt waren mir neu, weswegen ich die Fristen für den Zentralaustausch nicht auf dem Schirm hatte. Dank einer Kommilitonin, die mich noch rechtzeitig informiert hatte, habe ich es geschafft, die Bewerbung (inklusive Motivationsschreiben, Sprachnachweis, Fachgutachten, Learning Agreement und Lebenslauf) abzuschließen. Für den Sprachnachweis hat nicht der kostenlose Sprachnachweis vom Sprachenzentrum ausgereicht. Ich musste den sog. TOEFL-Test abschließen, der 245 USD (ca. 220,20 €) kostete, abschließen.

Nachdem ich die Zusage sowohl für einen Platz beim Zentralaustausch als auch für Hamburgglobal bekommen habe, habe ich mich um mein Visum sowie um meine Flüge gekümmert. Das Visum habe ich im Chinese Visa Application Service Center Hamburg beantragt. Hierfür musste ich 139,00€ zahlen. Zur Visubeantragung selbst gehört das Ausfüllen eines mehrseitigen Visaantrages. Die Bearbeitung meines Visums hat eine Woche gedauert. Für meine Flüge habe ich insgesamt 750€ gezahlt. Anschließend standen noch die entsprechenden Impfungen aus. Diese habe ich im Impfzentrum vornehmen lassen. Diese haben auch noch einmal 150,00€ gekostet. Zusammen mit allen wichtigen Unterlagen und der Zusage der Fudan University, die im SoSe 2019 eintraf, sowie einer extra

abgeschlossenen Auslandskrankenversicherung war ich bestens für mein Auslandsaufenthalt vorbereitet.

Die Anreise selbst gestaltete sich etwas kompliziert. Mein Flug sah einen Umstieg in Brüssel sowie in Beijing vor. Jedoch kam es in Brüssel zu Schwierigkeiten, weswegen ich meinen Anschlussflug in Beijing verpasst und mir ein neues Ticket nach Shanghai auf eigene Kosten kaufen musste. Dadurch war mein Kreditkartenlimit für diesen Tag zur Gänze ausgereizt. Nach 30 Stunden bin ich dann schließlich in Shanghai angekommen. Der Weg vom Flughafen zur Universität selbst war jedoch nicht kompliziert. Mithilfe der U-Bahnlinien U2 und U10 bin ich bestens an mein Ziel gekommen. Die Anbindung ist demnach also sehr gut.

Anschließend musste ich mich im Wohnheim registrieren. Hier wurde mir das ausgereizte Limit meiner Kreditkarte zum Verhängnis. Zum Glück hatte ich genügend Bargeld bei mir, um die Kautions für Strom und Wasser zu zahlen. Für die Bettwäsche reichte es allerdings nicht mehr und was lernen wir daraus: Immer etwas Bargeld dabei haben. Entgegen meiner Erwartung war mein Zimmer im Wohnheim nicht mit Bettwäsche und anderem Zubehör ausgestattet. Dies war auf den Bildern der Universität etwas irreführend. Denn ich bin davon ausgegangen, dass zumindest Kopfkissen und Decke von der Universität gestellt werden. Dies war nicht so und so verbrachte ich die erste Nacht auf meinem harten Bett eingewickelt in meinen Jacken. Zum Glück funktionierte am nächsten Tag meine Kreditkarte wieder, weswegen ich mein Zimmer entsprechend ausstatten konnte und mir sogleich bei China Unicom eine chinesische Sim-Karte sowie WLAN kaufen und einrichten konnte.

Die Internationals sind in der Fudan University wie folgt untergebracht. Es gibt zum Einen das Hauptwohnheim mit Einzel- und Doppelzimmern. Zum Anderen gibt es die externen Wohnheime, die wie kleine Apartments aufgebaut sind. Hier wohnen Studenten gemeinsam zusammen und teilen sich einen kleinen Aufenthaltsraum sowie das Bad. Ich hab mich für eines der externen Wohnheime entschieden, da diese etwas billiger waren. Dafür sind die Zimmer im Hauptwohnheim um einiges moderner, sauberer und besser ausgestattet. Vorteilhaft war jedoch, dass sich sowohl Hauptwohnheim als auch die Nebengebäude auf dem Campus befinden haben, sodass ich innerhalb von 30 Minuten in den Unterrichtsgebäuden/in den Seminarräumen war.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Finanziert habe ich mich zum Einen durch das Förderprogramm von Hamburgglobal. Wie bereits oben erwähnt fand ich die Bewerbung auf das Förderprogramm nicht sehr kompliziert. Die meisten Unterlagen, die ich ebenfalls für den Zentralaustausch benötigt habe, konnte ich für diese Bewerbung ebenfalls verwenden. Durch das Hamburgglobal-Programm erhielt ich eine Förderung von 1800,00 € zuzüglich einer Mobilitätspauschale von 850,00€. Denselben Betrag hatte ich selbst ebenfalls für die Reise zurückgelegt, um ein nötiges Geldpuffer zu besitzen. Des Weiteren erhalte ich von meinen Eltern monatlich Kindergeld. Dadurch war meine Finanzierung in Shanghai komplett gedeckt. Falls ich dennoch Fragen hatte, konnte ich mich jederzeit an Frau Imanuwarta per Mail wenden, welche mir sehr schnell geholfen hat.

In Shanghai selbst war die Zimmerausstattung das teuerste. Da ich mein Zimmer zunächst mit allem nötigen von Mülleimer bis hin zu Decken, Kopfkissen, Bettwäsche oder Wäscheklammern ausstatten musste, hatte ich im ersten Monat (September) sehr hohe Ausgaben. Hinzu kamen Kautions, Sim-Karte und die Zahlung für Strom und heißes Wasser, Bücher für die Universität sowie Schreibmaterialien.

Dagegen sind Nahrungsmittel in China vergleichsweise günstig. Besonders Obst ist sehr preisgünstig. Dies gilt auch für andere Nahrungsmittel, wie zum Beispiel chinesische Baozi, die um die 3 RMB kosten. Ausnahme hiervon bildet westliche Kost. Bus und U-Bahn Tickets sind ebenfalls sehr günstig. Hier würde ich jedoch empfehlen direkt am Flughafen eine U-

Bahnkarte zu kaufen, die sich mit Geld aufladen lässt. Dadurch lässt sich ohne Umstände die Fahrten von U-Bahn und Bus abbuchen, ohne jedes Mal aufs Neue ein neues Ticket lösen zu müssen. Die aufladbare U-Bahnkarte kann auch an jeder U-Bahnstation an einem entsprechenden Service Schalter neu aufgeladen werden. Zudem ist das Taxifahren ebenfalls nicht teuer. Falls man dieses jedoch zur Anreise wählt, dann empfehle ich sich nicht von dem Taxi direkt aufs Campus-Gelände fahren lassen. Dieser kleine Service kostet einen ungefähr 100RMB extra und in meinen Augen sind dies Kosten, die sich vermeiden lassen.

Unterbringung und Verpflegung

Die Fudan University trumpfte mit vielen Unterbringungsangeboten auf. Zum Einen gab es die bereits erwähnten Wohnheime, für die sich der Student in einem entsprechenden Zeitfenster anmelden musste. Wann dieses Zeitfenster ist, teilte die Universität einem per Mail mit. Bei der Anmeldung galt das Prinzip „der frühe Vogel fängt den Wurm“. Jedoch lief die Anmeldung nach chinesischer Ortszeit, weswegen ich dementsprechend die Zeit vorrechnen musste, damit die Anmeldung klappte. Hat die Anmeldung funktioniert, wurde das Zimmer bereits im Voraus gezahlt. Dieses konnte online erledigt werden. Jedoch traten bei meiner Kreditkarte Probleme auf, weswegen ich einen chinesischen Freund fragte, die Überweisung per WeChat Pay vorzunehmen, weil ich dieses nicht hatte. Die Wohnheimsanzahlung bestand aus zwei Schritten. Der erste Zeitraum war vom 05.07.2019 bis 08.07.2019. Hier mussten 800,00 RMB überwiesen werden. Der zweite Zeitraum war vom 08.08.2019 bis zum 23.08.2019. Hier durften 5185,00 RMB überwiesen werden.

Wie bereits oben erwähnt, war ich im Nebenwohnheim untergebracht, welches etwas billiger war. Doch ich war mit der Unterbringung, bis auf dem Fehlen von Bettzeug und Bettwäsche sehr zufrieden. Das Zimmer war hell und sauber, Ungeziefer (z.B. Kakerlaken) gab es hier nicht. Auch hatte ich einen kleinen Balkon von dem aus ich die Sonne genießen konnte. Schreibtisch, Schrank und Bett waren aus Holz und sehr robust. Der Aufenthaltsraum war so gesehen nur der Eingangsbereich mit zwei Waschbecken, an denen Zähne geputzt werden konnten. Eine Küche gab es nicht, da Kochen in den Nebenwohnheimen verboten war. Dafür gab es im Hauptwohnheim extra Küchenzellen mit entsprechenden nummerierten Schließfächern für die Unterbringung von Kochutensilien. Mein Zimmer bildete gemeinsam mit drei weiteren, die ebenfalls bewohnt waren, eine Art Apartment. Nur Aufenthaltsraum und Bäder teilten wir uns. Die Bäder waren schlicht ausgestattet und es empfiehlt sich mit Badeschlappen zu duschen, weil zum Einen der Boden in den Duschen nach dem waschen sehr rutschig waren. Zum Anderen waren meine Mitbewohner nicht sehr hygienisch und sauber, weswegen ich es als eklig empfand barfuß durch Gang und ins Bad zu laufen. Auch darf kein Klopapier ins Klo geworfen werden, denn dadurch verstopfen die Rohre, was in einer unschönen Sauerei endet. Dies ist während meines Aufenthaltes durchaus vorgekommen. Auch wurden in dem Semester Reparaturarbeiten vorgenommen, weswegen der Strom abgeschaltet wurde. Davon wurde man jedoch sehr kurzfristig oder auf Nachfrage weswegen der Strom nicht funktioniere informiert.

An die, die kein Wohnheimsplatz bekommen haben, hat die Universität aber auch gedacht. Mit der Zusage des Studiumsplatzes, kam per Post eine Vielzahl von Infomaterialien in denen auch Webseiten aufgelistet wurden, die günstige Wohnungen für Studenten in der Nähe der Universität aufzählten. Doch falls man sich selbstständig eine eigene Wohnung suchen möchte, ist dies auch nicht sehr kompliziert. In Shanghai gibt es sehr viele Einrichtungen, die Wohnungen vermitteln. Hier empfiehlt es sich jedoch frühzeitig anzureisen, damit man sich in Ruhe eine Wohnung suchen kann.

Die Verpflegung an der Universität war fantastisch. Den Campus darf man sich wie eine eigene kleine Stadt vorstellen. Es gab Läden, sogar das eine oder andere Café, in denen Shakes getrunken und Pizza gegessen werden konnte und natürlich viele Mensen. Hier wurde mit offener Küche immer frisch gekocht. Ich bin immer sowohl zum Mittag- als auch zum Abendessen in die Mensa gegangen. Das Essen war wirklich lecker. Von Reisgerichten,

bis hin zu Gemüse und gebratener Ente gab es alles, was das Herz begehrt. Doch auch Austauschstudenten mit kulinarischem Heimweh nach westlichem Essen konnten ihren Hunger stillen. Pizza, Burger oder Spaghetti konnten die Studenten ebenfalls in der Mensa bekommen. Ich bin jedoch meist bei den chinesischen Mahlzeiten geblieben. Des Weiteren haben mich die Saftbars sehr begeistert. Hier konnte man sich frisch gepresste Mango-, Drachenfrucht-, Granatapfelsäfte bestellen und diese genießen.

Bezahlt wurde mit der Studentenkarte, die gleichzeitig der Bibliotheksausweis und Studentenausweis war. Diese Karte konnte Werktags an entsprechenden Schaltern mit Geld aufgeladen werden. Für mich haben 400,00 RMB im Monat für Essen super ausgereicht. Doch natürlich kommt es auch einmal vor, dass man keine Lust auf Mensa-Essen hat. Das ist jedoch auch kein Problem, denn China ist das Land des Essens. In der Nähe des Campus und generell überall in der Stadt lassen sich kleine Restaurants oder Imbissbuden finden, die die verschiedensten Gerichte anbieten. An einer Wandtafel, die entweder einen roten, gelben oder grünen Smiley aufweisen, lässt sich sehr gut erkennen wie sauber gearbeitet wird und wie gut die Qualität der Gerichte sind. Mir hat jedoch alles geschmeckt. Verhungern muss demnach niemand in Shanghai. Hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Die Fudan Universität besteht aus mehreren Campi. Ich war jedoch nur auf dem sog. Handan-Campus, auf dem auch mein Wohnheim angesiedelt war. Zeit musste ich dennoch einplanen, denn von meinem Wohnheim bis zu meinen Unterrichtsgebäuden habe ich gut eine halbe Stunde zu Fuß gebraucht. Natürlich konnte man sich auch ein billiges Fahrrad kaufen oder eines mieten. Ich habe jedoch den Fußweg meist bevorzugt.

Organisatorisch war die Uni sehr gut gegliedert. In der ersten Septemberwoche kamen alle an. Hier hatte man Zeit sich im Wohnheim einzurichten und sich etwas zu akklimatisieren. Auch hat man sich bereits in der Uni registriert und konnte seinen Studentenausweis bekommen. In der zweiten Woche ging es mit einer Einführung los. Hier wurden wichtige Verhaltensregeln, Ablauf des Studiums und die Frage wie man Kurse belegt, geklärt. Wer sich noch nicht an der Uni registriert hatte, hatte nun die Möglichkeit dies nachzuholen.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Für die Kursbelegung gab es ein eigenes Online-Portal. Dieses lässt sich gut mit Stine vergleichen. Dafür durfte jedoch ein extra Programm auf dem Computer installiert werden. Wer hier kein Chinesisch kann, hatte hier seine Probleme, denn die Anleitung für die Installation war auf Chinesisch. Nachdem dies geschafft war, konnten die Kurse gewählt werden. Ich habe mich für *Ancient Chinese Literature*, *Introduction to Chinese Culture and Language*, *Introduction to Chinese Society* als auch für einen Sprachkurs angemeldet. Außerdem bin ich dem Yoga-Sportclub beigetreten. Drei Wochen hatte ich nun Zeit mir zu überlegen die Kurse zu nehmen oder nicht. Falls ich es nicht gewollt hätte, hätte ich innerhalb dieser drei Wochen die Kurse wieder abwählen können und darin keine Prüfung schreiben müssen. Falls ich Fragen zur Belegung hatte, konnte ich mich persönlich oder per Mail beim International Office der Fudan University wenden. Tatsächlich gab es bei mir auch ein kleines Problem: Der Kurs *Introduction to Chinese Society* gehörte zu einem anderen Department, weswegen die Anmeldung etwas komplizierter und die Assistentin in dem entsprechenden Department auch nicht gerade hilfreich war. Nach einigem Hin und Her und viel Geduld hat es jedoch geklappt.

Die Kurse selbst wurden hauptsächlich auf Englisch gehalten, bis auf den Yoga-Kurs, den Sprachkurs sowie teilweise den Kurs über *Ancient Chinese Literature*. Hier hat sich die Dozentin sehr viel Mühe gegeben auf Englisch zu reden, aber falls man präzise Antworten

wollte, habe ich eher auf Chinesisch mit ihr gesprochen. Auch waren die Notizen und Anmerkungen in ihren PowerPoint-Präsentationen auf Chinesisch, wodurch ich einen enormen Vorteil hatte. Jedoch hat mir der Kurs *Introduction to Chinese Society* am meisten Spaß gemacht. Im Fokus standen hier Exkursionen um die Bewohner von Shanghai besser kennenzulernen. Durch diesen Kurs habe ich mehr über die Stadt gelernt als durch die anderen Kurse. So waren wir beispielsweise in einem der mittlerweile vielen öffentlichen Nutzgärten Shanghais, im Jing-An Tempel, in der Shanghai Exhibiton Hall sowie in dem alten Stadtviertel Tianzifang.

In allen Kursen gab es eine Anwesenheitspflicht, fehlte man mehr als dreimal, galt man bereits als durchgefallen. Auch hat sich die Mitarbeit auf die Endnote ausgewirkt. Prüfungen hatte ich in diesem Sinne nur in meinem Sprachkurs. Dieser bestand aus einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung. Das Gleiche galt für den Kurs *Introduction to Chinese Culture and Language*. Für alle anderen Kurse zählten Referate sowie Essays als Prüfungsleistung. Für den *Ancient Literature* Kurs musste ich einen der chinesischen Klassiker („*The Romance of the Three Kingdoms*“) lesen und diesen vorstellen. Des Weiteren durfte ich mir ein Thema aussuchen und darüber einen kleinen Essay von vier Seiten schreiben und diesen in einem kleinen Referat ebenfalls vorstellen. Für den Kurs *Introduction to Chinese Society* durfte ich drei Essays schreiben. Diese sollten jedoch nicht wissenschaftlich sein, sondern sollten vielmehr von unseren eigenen Erfahrungen erzählen. Diese Art des Schreibens hat mich doch etwas irritiert, weil ich keine Literatur verwenden musste. Hierbei ging es hauptsächlich darum wie ich Shanghai als Stadt wahrgenommen hatte, was ich gut und schlecht fand. Auch die Frage, ob der Konfuzianismus im Westen beliebt ist und wie ich dies einschätze, war ein Thema.

Da ich bereits mit Beginn des Kurses wusste, welche Art von Aufsätzen ich schreiben durfte, konnte ich mir über das gesamte Semester gut einteilen, was ich wann schreiben wollte. So war es gut aufgeteilt und nicht so viel am Ende. Dadurch hatte ich auch die Möglichkeit mehr Texte zu meinen entsprechenden Themen zu lesen und mich gut auf die Kurse vorzubereiten, was sich positiv auf meine Mitarbeit ausgewirkt hat. So bestand mein Uni-Alltag hauptsächlich aus Lernen und Vorlesungen. Den Ausgleich bildete mein Yoga-Kurs, welchen ich einmal in der Woche besuchte, und die Treffen mit meiner Tandempartnerin, die mir nicht nur viele Leckereien in Shanghai zeigte, sondern mit der ich auch mein Chinesisch verbessern konnte. Meist haben wir uns zum Essen in der Mensa getroffen. Doch als ich einmal krank war und deswegen das Treffen verschoben werden musste, hat sie sich rührend um mich gekümmert und mich mit Tee und Medizin versorgt.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Neben dem bereits erwähnten Yoga-Club gab es an der Uni noch viele weitere Angebote. Dazu zählten ein Malkurs, Fußball und Basketball, aber auch ein Schachclub und sogar ein Harry-Potter-Fanclub. Ich wollte zu gern in den Harry Potter Fan Club, der hat sich leider mit dem Yoga-Club überschritten. So habe ich für mich auf Chinesisch Harry Potter gelesen, was neben der vielen Fachliteratur ein schöner Ausgleich war.

Natürlich konnte auch in der Stadt viel erkundet werden. Wer es gerne laut und quirlig wollte, dem steht eine ganze Palette an Nachtclubs offen. Dieses Angebot habe ich jedoch nicht wirklich wahrgenommen. Mich hat es eher in die vielen Museen gezogen. Das Shanghai Museum gehört neuerdings zu meinen Lieblingsmuseen. Hier findet man eine Vielzahl von tollen Ausstellungsstücken zur chinesischen Geschichte. Von Töpferei bis Malerei ist alles vertreten. Dreimal war ich in diesem Museum und musste jedes Mal von der Security aufgefordert werden, das Museum wieder zu verlassen, weil es jetzt schließen würde. Doch auch bekannte Schauplätze wie der Bund, der Yuyuan Garten, der Jadebuddha-Tempel und der Jing-An Tempel sind wahrlich sehenswert. Wer mal raus aus der Stadt möchte, konnte in dem nahen Wasserdorf Zhujiajiao, das noch zu Shanghai gehörte, das alte China etwas auf sich wirken lassen. Hier kam man auch gut mit den Leuten ins Gespräch und ich konnte all mein Verhandlungsgeschick auf die Probe stellen. Aber auch in die vielen Shoppingmalls

konnte man gehen, in den vielen Geschäften stöbern, gut Essen oder ins Kino gehen. Hier ist es auch nicht schlimm, wenn man kein oder nur sehr schlecht Chinesisch kann. Westliche Filme laufen auch dort. Diese werden in ihrer Originalsprache gezeigt, meist Englisch und mit chinesischen Untertitel versehen.

Auf mich hatten jedoch die Teehäuser eine besondere Faszination. Fast jedes Wochenende bin ich in ein Teehaus gegangen und habe mich durch die verschiedenen Sorten Tee probiert. Dabei hatte ich auch die Gelegenheit an einer chinesischen Teezeremonie teilzunehmen. Hier muss man sich jedoch vor Teescammern in Acht nehmen. Hierbei handelt es sich um Chinesen, die in perfektem Englisch Westler ansprechen und sie dazu überreden, mit ihnen Tee zu trinken. Am Ende wird es jedoch sehr teuer, weil sie besonders teure Tees aussuchen und zudem einen Wucherpreis fordern. So ist es doch um einiges sicherer und deutlich entspannter in einem Teehaus zu sitzen und mit den Leuten zu reden. Manchmal hatte ich auch Glück und es wurde traditionelle chinesische Musik gespielt. Natürlich haben diese häufigen Teehausbesuche sich auch auf mein Kaufverhalten ausgewirkt. Mein Teeschrank in Hamburg quillt mittlerweile über von den vielen verschiedenen Teemischungen/Teesorten, den ich mir mitgebracht habe.

Mir wurde daher in Shanghai nie langweilig. Es gab immer etwas zum Anschauen und Entdecken und sei es, wenn man nur einen langen und ausgedehnten Spaziergang durch die Wohnviertel der Stadt unternimmt.

Zusammenfassung

Mir hat der Auslandsaufenthalt sehr gut gefallen, auch wenn er mich besonders in der Anfangszeit sehr an meine Grenze gebracht hat. Dies lag unter anderem daran, dass ich wegen den Nachwirkungen einer OP gesundheitliche Probleme hatte. Der 30-stündige Hinflug sowie die erste, etwas unbequeme Nacht im Wohnheim haben ihr Übriges getan, weswegen ich eigentlich am liebsten nach Hause wollte. Als ich das jedoch überwunden hatte, habe ich mich hauptsächlich auf meine Uni konzentriert und die Zeit in Shanghai genossen. Dadurch ist die Zeit sehr verfliegen, was ich im Nachhinein doch sehr schade fand.

Die Fudan University selbst fand ich hervorragend. Auf Probleme und Fragen wurde sehr schnell reagiert und auch wenn es etwas komplizierter wurde, haben alle Mitarbeiter des International Office sich darum bemüht eine gute Lösung zu finden. Auch die Kurse waren sehr interessant. Hier habe ich einen großen Unterschied zwischen der Lehrweise an der UHH und der Fudan University festgestellt. Nicht nur was das Verhältnis zu den Dozenten anging (dieses ist an der Fudan University um einiges persönlicher), sondern auch in der Argumentation. Einiges aus den verschiedenen Kursen wusste ich bereits durch mein Studium in Deutschland, jedoch habe ich an der Fudan University noch einmal einen neuen Blickwinkel kennengelernt, was mir persönlich sehr gefallen hat. Besonders weitergebracht haben mich die Kurse *Ancient Chinese Literature* und *Introduction to Chinese Society*. In Letzterem durfte ich viele wissenschaftliche Artikel über gesellschaftliche Phänomene lesen. Diese waren entweder kulturell oder geschichtlich, aber teilweise auch wirtschaftlich. Ich konnte somit in ein breites Feld reinschnuppern, habe von Beerdigungszeremonien und Geistern bis hin zu der Frage „Wo hört das Phänomen Guanxi auf und wo beginnt die Korruption“ gelesen. Ich kann die Fudan University demnach nur weiterempfehlen und freue mich, dass ich die Gelegenheit hatte ein Semester dort zu studieren.

Auch die Kommunikation unter den Internationals lief sehr gut. Wir hatten eine eigene WeChat-Gruppe, in der Fragen und Probleme besprochen werden konnten.

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass ich rundum zufrieden mit meinem Auslandsaufenthalt war.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Ruheresort auf dem Handan-Campus



Wasserdorf Zhujiajiao, Shanghai



Guanghua-Tower, Handan-Campus, Shanghai

Tianzifang, Shanghai

